Süddeutsche Zeitung Nr. 78 / Seite R 3

Montag, 2. April 2012

4000 Besucher, 700 Stück zu verkaufen: Auf dem Radl-Flohmarkt am Ostbahnhof kamen nur die ersten Besucher zum Zug. Sie prüften die Objekte mit fachkundigem Blick oder auf der eigens errichteten Teststrecke. Die Schlange vor der Tür hatte sich schon Stunden zuvor gebildet. Fotos: Alessandra Schellnegger (3), Claus Schunk (2)

Flohmarkt für Frühaufsteher

Klassiker und Gurken - nach nur einer Stunde sind die Radi am Ostbahnhof ausverkauft

Von Silke Lode

Schon am Ostbahnhof kündigt sich an, dass der erste Münchner Radlflohmarkt ein voller Erfolg ist. An der erstbesten Laterne auf dem Weg von der S-Bahn zur Tonhalle prangt am Samstag windschief ein Zettel: "Radlflohmarkt fast ausverkauft". Eine Ecke weiter hängt die nächste Botschaft: "Lange Wartezeiten ". Die meisten Passanten schütteln den Kopf und gehen weiter. Fast alle wollen zum Radlflohmarkt - und keiner will glauben, dass zwei Stunden nach Verkaufsbeginn nichts mehr zu haben ist.

In der Tonhalle macht sich schnell Ernüchterung breit: Voll ist es noch immer, in jeder freien Ecke ziehen Erwachsene und Kinder ein paar Kurven auf einem der wenigen Räder, die es noch gibt. Zu haben sind aber fast nur noch teure Exoten: ein altes Viner-Rennrad für 1400 Euro, ein Fixie für 450 Euro, ein knallrotes Brompton-Faltrad für 549 Euro. Ein altes Mountainbike hat wohl noch keinen Besitzer gefunden, weil es trotz fehlender Bremsen 80 Euro kostet, einen verschlissenen Rahmen nimmt nicht einmal geschenkt jemand mit. Ein Junge hat sich enes der letzten Kinderräder geschnappt und redet mit großen Augen auf seine Eltern ein.

Die sind skeptisch, das Rad soll immerhin 125 Euro kosten. Also fragen sie einen der Mechaniker der Werkstatt "Dynamo" um Rat. "Wie alt bist du denn?", fragt der Dynamo-Mann. "Ich kann super fahren!", verkündet der Junge und dreht stolz ein Runde. "Fünf", sagt die Mutter. "Dann ist er schnell rausgewachsen, zu teuer", lautet der pragmatische Rat des Mechanikers. Damit ist der Fall erledigt, für die Eltern beginnt eine Stunde der Überzeugungskraft.

Die Veranstalter von Green City freuen sich über 4000 Besucher.

Ein junges Paar lässt sich am Stand des Radlerklubs ADFC beraten. Das Mountainbike, das sie im Blick haben, ist nach Meinung des Experten ebenfalls zu teuer: "Das ist technisch einfach nicht in Ordnung." Die sieben ADFC-Vertreter haben alle Hände voll zu tun, die meisten Fragen drehen sich um die richtige Größe. "Ein Stadtrad darf auch mal etwas zu groß oder zu klein sein, ein Rad, mit dem man Strecke machen will, muss aber passen", lautet die Devise von Anton Kraus.

Er und seine Kollegen wurden vor allem in der ersten halben Stunde regelrecht überrollt: "Um 13.10 Uhr habe ich gesagt: Um halb ist die Halle leer", erzählt Kraus. Er lag nicht schlecht mit seiner Prognose.

Margit Steiner vom Verein Green City, der den Flohmarkt gemeinsam mit der Stadt veranstaltet, berichtet von 4000 Besuchern und 700 Verkaufsstücken, großteils Fahrräder. "Wir haben fast alles in der ersten Stunde verkauft", berichtet Steiner. "Schon zwei Stunden vor Verkaufsstart standen mehrere hundert Leute vor der Halle." Der Flohmarkt ist noch nicht einmal zu Ende, da denkt sie schon über eine Neuauflage nach. Über einige Verbesserungen werden die Macher vermutlich nachdenken müssen. So fiel es manchen Verkäufern, die am Vormittag ihre Räder und Ersatzteile abgegeben hatten, schwer, sich auf einen guten Preis festzulegen. Andere mussten lange warten, bis sie ihre Sachen endlich abgegeben hatten. Auch bei den Käufern war: Kritik zu hören: "Echte Flohmarktpreise sind das hier ja nicht", meint eine junge Frau. Und der ADFC wünscht sich "einfach mehr Platz". Unterm Strich ist Margit Steiner aber sehr zufrieden: "Unsere Erwartungen sind alle übertroffen. "